

Notizen und Kurzbeiträge

<https://doi.org/10.1515/bd-2024-0053>

Deutsche Nationalbibliothek öffnet Benutzung für Jugendliche ab 16 Jahren

Jugendliche ab 16 Jahren können ab sofort die Bestände der Deutschen Nationalbibliothek in den Lesesälen in Leipzig und Frankfurt am Main nutzen. Bisher lag das Mindestalter für den Erhalt eines Benutzungsausweises bei 18 Jahren.

Die Deutsche Nationalbibliothek fördert mit ihren Diensten und Angeboten die Informations- und Meinungsfreiheit und möchte diese durch die Senkung der Altersgrenze einem noch breiteren Kreis von Nutzenden und Interessierten zur Verfügung stellen. Spezifische Formate für Jugendliche sind in Vorbereitung und erweitern künftig das vielfältige Veranstaltungsportfolio.

Für die Nutzung der Bibliothek werden schon seit März 2020 und aktuell verlängert bis 28. Februar 2025 testweise keine allgemeinen Benutzungsgebühren erhoben. Bereits kostenfrei laden Ausstellungsbesuche, Führungen und Veranstaltungen der Deutschen Nationalbibliothek zum Besuch und zur Entdeckung der Sammlungen ein.

Weitere Informationen: www.dnb.de/benutzung

Ansprechpartnerin

Renate Gömpel, Leiterin des Fachbereichs Benutzung und Bestandserhaltung der Deutschen Nationalbibliothek

Tel.: 069 1525-1300 | E-Mail: r.goempel@dnb.de

Hintergrund

Die Deutsche Nationalbibliothek sammelt, dokumentiert und archiviert alle Werke in Schrift und Ton, die seit 1913 in Deutschland und weltweit über Deutschland oder in deutscher Sprache veröffentlicht werden, und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Ihre umfassenden Dienstleistungen bietet sie an den beiden Standorten in Leipzig und Frankfurt am Main und in digitaler Form global an. Mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 und dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum verfügt die Deutsche Nationalbibliothek darüber hinaus über wertvolle und reichhaltige Sondersammlungen. Durch Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und Konzerte macht

sie regelmäßig auf ihre Bestände aufmerksam und fördert Buch-, Lese- und Musik- kultur mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm.

Kontakt

Deutsche Nationalbibliothek
Stephan Jockel, Pressesprecher
Adickesallee 1 | 60322 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 1525-1005 | E-Mail: s.jockel@dnb.de

AugenRausch – Neuer Podcast des Deutschen Buch- und Schriftmuseums

Bilder zum Hören – mit „AugenRausch“ startete am 16. März 2024 der neue Podcast des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek.

Thema des Podcasts ist das Bild als Wissensressource. Ob Comic, Manga oder Bildgeschichten, ob Illustrationen, Infografiken oder Icons – die Welt ist voller bild- basiertem Wissen. Bereits seit Beginn der Mediengeschichte ist das Bild relevant, zum Beispiel als Höhlenmalerei oder Hieroglyphenschrift. Heutige Bilderwelten sind omnipräsent, sei es im Buch, auf Plakaten, im Film, in Apps oder im Netz. „AugenRausch“ zeigt den Reichtum aktueller Comic- und Illustrationskunst.

Die erste Folge erscheint am 16. März 2024 und stellt mit Armin Abmeier und Rotraut Susanne Berner zwei der bekanntesten Vertreter*innen der Comic- und Illustrator*innenszene vor. Die zweite Folge erscheint pünktlich zum 80. Geburtstag des Leipziger Zeichners Egbert Herfurth am 5. April 2024. Die folgenden Ausgaben stellen ebenso bekannte Vertreter*innen der Branche wie auch junge Talente vor.

Illustrator*innen oder Comiczeichner*innen bewegen sich zwischen ange- wandter und freier Kunst, zwischen Dienstleistung und Selbstverwirklichungs- anspruch. Das gilt besonders in Zeiten digitaler Reproduzierbarkeit und Produk- tion. Im Podcast sprechen die Zeichner*innen in ihren Ateliers und Wohnungen von ihrer Arbeit und über das, was sie antreibt. Es geht um die aktuelle gesell- schaftliche Relevanz der Ressource Bild, ökonomische Aspekte des Bildermachens oder etwa die Forderung, Graphic Novels dieselbe Anerkennung wie Literatur oder bildender Kunst entgegenzubringen.

In die Welt der Comics kann nicht nur im Netz, sondern auch vor Ort im Deutschen Buch- und Schriftmuseum eingetaucht werden. Vom 20. März 2024 bis 5. Januar 2025 ist hier die Ausstellung „Schön mich kennenzulernen. Comic und Autobiographie. Niederlande/Flandern“ zu sehen (dnb.de/comics2024). Der Podcast

steht im Kontext einer Neuausrichtung der Sammlungspolitik des Deutschen Buch- und Schriftmuseums: Das Bild wird künftig ein zentrales Thema sein – sowohl im Zusammenhang mit Erwerbungen als auch mit Ausstellungen und Veranstaltungen.

Weitere Informationen Podcast AugenRausch

- Verfügbar auf unserer Website: www.dnb.de/augenrausch
- Über Spotify: <https://open.spotify.com/show/0QL9BWJwv10eQXWG1uKJPZ>
- Über Apple Podcasts: <https://podcasts.apple.com/us/podcast/augenrausch-der-illustrations-podcast-des-deutschen-buch-und-schriftmuseums/id1735723428>

Ansprechpartnerin

Dr. Stephanie Jacobs, Leiterin des Deutschen Buch- und Schriftmuseums
Tel.: 0341 2271-575 | E-Mail: s.jacobs@dnb.de

Hintergrund

Das Buch hat wie kein anderes Medium unsere Kultur und Zivilisation geprägt: Seit Jahrhunderten wird unser Wissen über die Welt und über den Menschen in Büchern gespeichert. Die Sammlung, Ausstellung und wissenschaftliche Bearbeitung buch- und mediengeschichtlicher Zeugnisse ist die Aufgabe des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek. 1884 als Deutsches Buchgewerbemuseum in Leipzig gegründet gilt es als das weltweit älteste und nach Umfang und Qualität der Bestände als eines der bedeutendsten Museen auf dem Gebiet der Buchkultur.

Zur Sammlung gehören neben Handschriften, historischen Drucken, Buntpapieren und moderner Buchkunst ebenso Archivalien und Nachlässe zur Schrift- und Typografiegeschichte. Zusammen mit der weltweit größten Wasserzeichensammlung sowie Schreibgeräten und Maschinen zur Buch- und Papierherstellung erlauben die Bestände des Museums ein interdisziplinäres Herangehen an kultur- und medienwissenschaftliche Fragestellungen.

Kontakt

Deutsche Nationalbibliothek
Stephan Jockel, Pressesprecher
Adickesallee 1 | 60322 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 1525-1005 | E-Mail: s.jockel@dnb.de

Alles außer flach – das Gastland der Leipziger Buchmesse in zwei Ausstellungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums

Im März 2024 eröffnete das Deutsche Buch- und Schriftmuseum zwei neue Ausstellungen. Die Wechselausstellung „Schön mich kennenzulernen. Comic und Autobiographie“ zeigt, welches Potenzial der Comic hat. Die Kabinettausstellung „Hölle und Paradies. Amsterdam, Querido und die deutsche Exilliteratur“ erzählt die Geschichte des deutschen Querido Verlags und der Menschen, die ihn geprägt haben.

Beide Ausstellungen stehen im Kontext der Leipziger Buchmesse 2024. Sie betrachten das Gastland Niederlande und Flandern in unterschiedlichen Kontexten und nähern sich ihnen sowohl historisch als auch zeitgenössisch.

Die Ausstellung „Schön mich kennenzulernen. Comic und Autobiographie“ knüpft an die starke, über einhundertjährige Tradition des Comiczeichnens in den Niederlanden und Flandern an. Porträtiert werden die sieben Zeichner*innen Micky Dirkwager, Ephameron, Maaïke Hartjes, Bob Op 't Land, Barbara Stok, Karolina Szejda und Judith Vanistendael. Sie öffnen das Medium Comic für biografische Erzählungen, in denen sich die großen Fragen der Gegenwart ebenso spiegeln wie die Höhen und Tiefen des eigenen Lebens. Zu sehen ist die Ausstellung vom 20. März 2024 bis zum 5. Januar 2025 (dnb.de/comics2024). Bereits am 16. März 2024 startete der neue Podcast des Museums „AugenRausch“ zum Thema Bild als Wissensressource, in der Comiczeichner*innen Einblicke in ihre Arbeit geben (dnb.de/augenrausch).

Zentraler Bezugsort der Ausstellung „Hölle und Paradies. Amsterdam, Querido und die deutsche Exilliteratur“ ist Amsterdam, temporärer Wohnort und eine neue Heimat für viele Exilant*innen. Zwischen 1933 und 1950 veröffentlichte dort der Querido Verlag über 100 Bücher von geflohenen Schriftsteller*innen, darunter Joseph Roth, Irmgard Keun oder Lion Feuchtwanger. Als Emanuel Querido 1915 in Amsterdam einen Verlag für deutschsprachige Literatur gründete, ahnt er nicht, dass sein Haus knapp 20 Jahre später zur Heimat geflohener jüdischer Autor*innen aus Deutschland würde. Gezeigt wird die Ausstellung vom 20. März 2024 bis 12. Januar 2025 (dnb.de/querido).

Bilder

Bildmaterial zur redaktionellen Verwendung im Zusammenhang mit Berichterstattung über die Ausstellung „Schön mich kennenzulernen. Comic und Autobiographie“ unter <http://www.dnb.de/presse>.

Ansprechpartnerin

Dr. Stephanie Jacobs, Leiterin des Deutschen Buch- und Schriftmuseums
Tel.: 0341 2271-575 | E-Mail: s.jacobs@dnb.de

Hintergrund

Das Buch hat wie kein anderes Medium unsere Kultur und Zivilisation geprägt: Seit Jahrhunderten wird unser Wissen über die Welt und über den Menschen in Büchern gespeichert. Die Sammlung, Ausstellung und wissenschaftliche Bearbeitung buch- und mediengeschichtlicher Zeugnisse ist die Aufgabe des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek. 1884 als Deutsches Buchgewerbemuseum in Leipzig gegründet gilt es als das weltweit älteste und nach Umfang und Qualität der Bestände als eines der bedeutendsten Museen auf dem Gebiet der Buchkultur.

Zur Sammlung gehören neben Handschriften, historischen Drucken, Buntpapieren und moderner Buchkunst ebenso Archivalien und Nachlässe zur Schrift- und Typografiegeschichte. Zusammen mit der weltweit größten Wasserzeichensammlung sowie Schreibgeräten und Maschinen zur Buch- und Papierherstellung erlauben die Bestände des Museums ein interdisziplinäres Herangehen an kultur- und medienwissenschaftliche Fragestellungen.

Kontakt

Deutsche Nationalbibliothek
Stephan Jockel, Pressesprecher
Adickesallee 1 | 60322 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 1525-1005 | E-Mail: s.jockel@dnb.de

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft an neuem Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“ beteiligt

ZBW verstärkt Leibniz-Lab mit Expertise in Forschungsdateninfrastrukturen

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft bringt ihre Expertise in Forschungsdateninfrastrukturen in das neue „Leibniz-Lab“-Format der Leibniz-Gemeinschaft ein. Der Fokus liegt auf dem Management von Forschungsdaten unter

der Berücksichtigung der FAIR-Prinzipien. Zusätzlich sichert die ZBW die Anbindung an das Leibniz-Forschungsnetzwerk „LeibnizData“. Das Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“ adressiert den Biodiversitätsverlust und Klimawandel sowie die Herausforderungen intensiver Landwirtschaft und Ernährungssicherheit, indem es Wissen aus Wissenschaft und Gesellschaft für systemische Lösungen bündelt.

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft engagiert sich mit ihrer Fachkenntnis im Bereich der Forschungsdateninfrastrukturen in den „Leibniz-Labs“, mit dem die Leibniz-Gemeinschaft ihre inter- und transdisziplinäre Exzellenz fördert. Die Beteiligung der ZBW konzentriert sich auf Beiträge zu Infrastrukturen für ein effizientes Forschungsdatenmanagement.

Zudem legt die ZBW einen Fokus auf die FAIR-Prinzipien. Dieser Ansatz soll sicherstellen, dass Daten nicht nur leicht auffindbar und zugänglich sind, sondern auch über verschiedene Plattformen hinweg kompatibel und für zukünftige Forschungsvorhaben wiederverwendbar gemacht werden. Die konsequente Anwendung dieser Prinzipien ist entscheidend, um Qualität und Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten zu steigern.

Darüber hinaus ist die ZBW für die Interaktion mit dem Leibniz-Forschungsnetzwerk „LeibnizData“ verantwortlich. Diese Anbindung ermöglicht einen umfassenden Erfahrungsaustausch und fördert die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Durch diese strategische Vernetzung unterstützt die ZBW die Schaffung einer kooperativen und vernetzten Forschungsdatenlandschaft, die den freien Zugang zu qualitativ hochwertigen Daten für die wissenschaftliche Gemeinschaft gewährleistet und somit den Weg für innovative Forschung und Entwicklung ebnet.

Die Leibniz-Gemeinschaft fördert mit dem Format der „Leibniz-Labs“ ihre inter- und transdisziplinäre Exzellenz. Mit insgesamt 41 Forschungseinrichtungen und 11 Forschungscustern der Gemeinschaft bildet es im Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“ einen zentralen Wissens- und Beratungshub zu Fragen von Biodiversität, Klima, Landwirtschaft und Ernährung. Im Fokus steht die vielschichtige Frage: Wie können wir Biodiversität und Klima effektiv schützen und gleichzeitig eine widerstandsfähige Landwirtschaft zur sicheren Ernährung erreichen?

Über das Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“

Das Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“ ist eine Antwort auf die dringende Notwendigkeit einer umfassenden, aktionsorientierten Forschungsperspektive und eines vertieften Dialogs mit Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Es adressiert die Herausforderungen, die sich aus der globalen Intensivierung der Agrarwirtschaft ergeben, welche den Verlust an biologischer Vielfalt und den Klimawandel beschleunigt. Diese Entwicklungen gefährden die landwirtschaftliche Produktion und die Sicherheit der Nahrungsmittelversorgung und erhöhen

den Bedarf an Anpassungsstrategien. Angesichts der Tatsache, dass mehrere planetare Grenzen als überschritten gelten, steht die Erreichung fundamentaler Ziele einer nachhaltigen Entwicklung auf dem Spiel.

Indem das Leibniz-Lab „Systemische Nachhaltigkeit“ Forschungsergebnisse im Bereich Biodiversität, Klima, Landwirtschaft und Ernährung systematisch integriert und effektive Innovationen aufzeigt, trägt es gezielt zu transformativen Lösungen bei. Das Labor nimmt in verschiedenen Weltregionen pilotweise regionale Anforderungen auf und setzt diese in Bezug zu globalen Entwicklungen, um die komplexen Wechselbeziehungen aus einer ganzheitlichen Perspektive zu verstehen und entsprechende Lösungsansätze aufzuzeigen. Als Schnittstelle zwischen den relevanten wissenschaftlichen Gemeinschaften fördert das Lab den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Start des Transfervorhabens ist der 1. April 2024.

Über die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) ist die weltweit größte Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftswissenschaften. Die Einrichtung beherbergt rund vier Millionen Medieneinheiten und ermöglicht den Zugang zu Millionen wirtschaftswissenschaftlicher Online-Dokumente. Allein 2022 wurden mehr als 14 Millionen digitale Volltexte heruntergeladen. Daneben stellt die ZBW eine rasant wachsende Sammlung von Open-Access-Dokumenten zur Verfügung. EconStor, der digitale Publikationsserver, verfügt aktuell über 250.000 frei zugängliche Aufsätze und Working Papers. Mit EconBiz, dem Fachportal für wirtschaftswissenschaftliche Fachinformationen, können Studierende oder Forschende in über 11 Millionen Datensätzen recherchieren. Zudem gibt die ZBW die beiden wirtschaftspolitischen Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics im Gold Open Access heraus. Die ZBW ist eine forschungsbasierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktur. Mit Professuren in der Informatik, Wirtschaftswissenschaft und Informationswissenschaft und deren international besetzter Doktoranden-Gruppe beschäftigt sich die ZBW transdisziplinär mit dem Thema Open Science. Die ZBW ist in ihrer Forschung international vernetzt. Hauptsächliche Kooperationspartner kommen aus DFG- bzw. BMBF-Projekten sowie aus dem Leibniz-Strategieforum Open Science. Die ZBW ist Teil der Leibniz-Gemeinschaft und Stiftung des öffentlichen Rechts.

Medienkontakt

Dr. Doreen Siegfried, Pressesprecherin

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Düsternbrooker Weg 120 | 24105 Kiel

Tel.: 0431 88 14-455 | E-Mail: d.siegfried@zbw-online.eu

URL: www.zbw.eu

ZBW vom Stifterverband mit dem Zertifikat „Vielfalt gestalten“ ausgezeichnet

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft absolviert erfolgreich Diversity Audit

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft wurde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit dem Zertifikat „Vielfalt gestalten“ ausgezeichnet. Mit dem Zertifikat würdigt der Stifterverband Institutionen, die Konzepte und Maßnahmen für einen produktiven Umgang mit der Diversität ihrer Beschäftigten entwickeln. Dieser Erfolg belegt die erfolgreiche Implementierung einer inklusiven und diversitätsfreundlichen Organisationskultur in der ZBW. Durch ein umfassendes Diversity-Audit hat die ZBW Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit entwickelt und umgesetzt, was die Institution als Vorreiterin im Bereich Diversität und Inklusion im deutschen Bildungs- und Forschungssektor positioniert.

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft hat einen bedeutenden Schritt in Richtung Inklusion und Vielfalt vollzogen, indem sie das Zertifikat „Vielfalt gestalten“ vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft erhalten hat. Dieser Erfolg markiert einen wesentlichen Fortschritt in der Initiative der ZBW, eine Organisationskultur zu etablieren, die aktiv Vielfalt in allen Dimensionen fördert und schützt. Die ZBW ist die erste Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft, die mit diesem Diversity-Zertifikat ausgezeichnet wird.

„Vielfalt ist nicht nur ein Ideal, sondern eine essentielle Ressource für Innovation und Stärke in unserer sich schnell wandelnden Welt. In der ZBW haben wir eine Kultur geschaffen, die auf den Grundpfeilern der Wertschätzung, Gleichberechtigung und Diskriminierungsfreiheit basiert“, erläutert Ulrike Ellendt, Diversitätsreferentin der ZBW.

In einem Zeitraum von 2022 bis 2023 durchlief die ZBW ein umfassendes Diversity-Audit durch den Stifterverband. Dieser Prozess beinhaltete eine gründliche Evaluierung der bestehenden Strukturen, Prozesse und Richtlinien der ZBW, um deren Wirksamkeit in der Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit zu beurteilen. Besonderes Augenmerk lag auf einer partizipativen Methode, die eine weitreichende Beteiligung der Beschäftigten ermöglichte und somit zu einem tiefgreifenden Verständnis und einer kritischen Reflexion der Organisationskultur führte.

„Die Zertifizierung als ‚Vielfalt gestalten‘ ist ein Beleg für unser kontinuierliches Engagement, eine inklusive und diversitätsfreundliche Arbeitsumgebung zu schaffen. Es ist ein wichtiger Schritt in unserem Bestreben, eine Organisationskultur

zu entwickeln, die alle Beschäftigten einbezieht und wertschätzt“, sagt Thorsten Meyer, Bibliotheksdirektor der ZBW.

Die ZBW verpflichtet sich weiterhin, ein Umfeld zu fördern, in dem alle Beschäftigten, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Hintergrund, gleiche Teilhabechancen erhalten. Diese Auszeichnung positioniert die ZBW als Vorreiterin in der Förderung von Diversität und Inklusion im deutschen Bildungs- und Forschungssektor und reiht sich ein in die Liste von 66 Hochschulen, die bereits erfolgreich am Diversity Audit teilgenommen haben.

Über die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) ist die weltweit größte Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftswissenschaften. Die Einrichtung beherbergt rund vier Millionen Medieneinheiten und ermöglicht den Zugang zu Millionen wirtschaftswissenschaftlicher Online-Dokumente. Allein 2022 wurden mehr als 14 Millionen digitale Volltexte heruntergeladen. Daneben stellt die ZBW eine rasant wachsende Sammlung von Open-Access-Dokumenten zur Verfügung. EconStor, der digitale Publikationsserver, verfügt aktuell über 250.000 frei zugängliche Aufsätze und Working Papers. Mit EconBiz, dem Fachportal für wirtschaftswissenschaftliche Fachinformationen, können Studierende oder Forschende in über 11 Millionen Datensätzen recherchieren. Zudem gibt die ZBW die beiden wirtschaftspolitischen Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics im Gold Open Access heraus. Die ZBW ist eine forschungsbasierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktur. Mit Professuren in der Informatik, Wirtschaftswissenschaft und Informationswissenschaft und deren international besetzter Doktoranden-Gruppe beschäftigt sich die ZBW transdisziplinär mit dem Thema Open Science. Die ZBW ist in ihrer Forschung international vernetzt. Hauptsächliche Kooperationspartner kommen aus DFG- bzw. BMBF-Projekten sowie aus dem Leibniz-Strategieforum Open Science. Die ZBW ist Teil der Leibniz-Gemeinschaft und Stiftung des öffentlichen Rechts.

Pressekontakt

Dr. Doreen Siegfried, Pressesprecherin

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Düsternbrooker Weg 120 | 24105 Kiel

Tel.: 0431 88 14-455 | E-Mail: d.siegfried@zbw-online.eu

URL: www.zbw.eu

TIB unterzeichnet „Barcelona Declaration on Open Research Information“

Wandel in der Forschung: Offene Forschungsinformationen müssen der Standard sein

Offene Forschungsinformationen – das fordern die Erstunterzeichner*innen der „Barcelona Declaration on Open Research Information“ (<https://barcelona-declaration.org>), zu denen auch die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek gehört. Sie setzen sich für einen Wandel beim Umgang und Zugang von Forschungsinformationen ein. Forschungsinformationen sind Metadaten über Forschungsaktivitäten von Wissenschaftler*innen, Einrichtungen und Projekten, über Konferenzen, Forschungsdaten und -software, wissenschaftliche Monographien und Zeitschriftenartikel.

Offene Forschungsinformationen für mehr Transparenz in der Wissenschaft

Die Erklärung betont den Wert öffentlich zugänglicher Forschungsinformation für die wissenschaftliche Community sowie für eine transparente und faire Bewertung ihrer Akteur*innen. Allzu oft basiert die Entscheidungsfindung in der Wissenschaft auf nicht frei verfügbaren Forschungsinformationen. Diese sind in Plattformen gewinnorientierter Anbieter eingeschlossen und ihre Nutzung und Wiederverwendung ist oft stark beschränkt. Es mangelt an Transparenz und Reproduzierbarkeit.

Fehler, Lücken und Verzerrungen sind dort schwer aufzudecken und noch schwerer zu beheben. Entscheidungen über die Karrieren von Forscher*innen, über die Zukunft von Forschungsorganisationen und letztlich darüber, wie die Wissenschaft der gesamten Menschheit dient, hängen von diesen Forschungsinformationen ab.

Offene Forschungsinformationen als weltweiter Standard

Nun haben sich mehr als 40 wissenschaftliche Organisationen im Rahmen der „Barcelona Declaration on Open Research Information“ dazu verpflichtet, die Offenheit von Forschungsinformationen zur Norm zu machen. Offene Forschungsinformationen ermöglichen es, wissenschaftspolitische Entscheidungen auf der Grundlage transparenter Nachweise und umfassender Daten zu treffen. Sie ermöglichen, dass Informationen, die in Forschungsevaluierungen verwendet werden, für die Beurteilten zugänglich und überprüfbar sind. Und sie ermöglichen es, dass die weltweite

Bewegung für eine offene Wissenschaft durch vollständig offene und transparente Informationen unterstützt wird.

Offene Forschungsinformationen an der TIB

„Openness, Offenheit ist ein zentraler Wert für die TIB und Forschungsinformationen sind die Grundlage unserer Arbeit – sowohl als Forschungseinrichtung als auch als Anbieter von wissenschaftlicher Infrastruktur. Die allgemeine Verfügbarkeit von frei nutzbaren Metadaten über wissenschaftliche Prozesse, Akteur*innen und Output befördern Transparenz und Sichtbarkeit für Wissenschaft in der Gesellschaft ebenso wie den Innovations- und Wissenstransfer in die Wirtschaft. Die Unterzeichnung der Barcelona-Erklärung ist daher der richtige und notwendige erste Schritt hin zu einer globalen Koalition für offene Forschungsinformationen“, erklärt TIB-Direktor Prof. Dr. Sören Auer.

Die Selbstverpflichtungen der Barcelona Declaration on Open Research Information

Die Unterzeichner der Barcelona-Erklärung über offene Forschungsinformationen gehen die folgenden Verpflichtungen ein:

1. Wir werden Offenheit zum Standard für die von uns verwendeten und produzierten Forschungsinformationen machen.
2. Wir werden mit Diensten und Systemen arbeiten, die offene Forschungsinformationen unterstützen und ermöglichen.
3. Wir werden die Nachhaltigkeit von Infrastrukturen für offene Forschungsinformationen unterstützen.
4. Wir werden kollektive Maßnahmen zur Beschleunigung des Übergangs zur Offenheit von Forschungsinformationen zu beschleunigen.

Zum vollständigen Text der Barcelona-Erklärung: <https://barcelona-declaration.org>

Den Übergang zu offenen Forschungsinformationen unterstützen

Um den Wendepunkt beim Übergang von geschlossenen zu offenen Forschungsinformationen zu erreichen, ist eine gemeinsame Aktion erforderlich. Die Erstunterzeichner*innen rufen daher alle Organisationen, die Forschung durchführen, finanzieren und evaluieren, dazu auf, den Übergang zu offenen Forschungsinformationen zu unterstützen und die Barcelona-Erklärung zu offenen Forschungsinformationen zu unterzeichnen.

Die Erstunterzeichner*innen der Barcelona Declaration on Open Research Information

Universitäten und andere Forschungseinrichtungen

- Athena Research Center (Griechenland)
- Charles University (Tschechische Republik)
- Coimbra Group (international)
- Hamburg University of Technology (Deutschland)
- I-CERCA – Centres de Recerca de Catalunya (Spanien)
- Leiden University (Niederlande)
- Museo Galileo. Istituto e Museo di Storia della Scienza (Italien)
- Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Deutschland)
- Sorbonne Université (Frankreich)
- Spanish National Research Council – CSIC (Spanien)
- Udice – French Research Universities (Frankreich)
- UnilLaSalle (Frankreich)
- Universidad de Antioquia (Kolumbien)
- Università di Bologna (Italien)
- Universitat de Barcelona (Spanien)
- Universitat Politècnica de Catalunya (Spanien)
- Université Grenoble Alpes (Frankreich)
- Université Le Havre Normandie (Frankreich)
- Université Paris Saclay (Frankreich)
- University of Coimbra (Portugal)
- University of Groningen (Niederlande)
- University of Maribor (Slowenien)
- University of Milan (Italien)
- University of Poitiers (Frankreich)
- University of the Azores (Portugal)
- University of the Balearic Islands (Spanien)
- University of Turku (Finnland)
- Vrije Universiteit Amsterdam (Niederlande)

Forschungsförderungsorganisationen und Regierungen

- Bill & Melinda Gates Foundation (USA)
- Catalan Foundation for Research and Innovation – FCRI (Spanien)
- Dutch Research Council – NWO (Niederlande)
- French National Research Agency – ANR (Frankreich)
- French Open Science Committee (Frankreich)
- Fundació Internacional Josep Carreras (Spanien)

- Région Normandie (Frankreich)
- Regione Toscana (Italien)
- ZonMw (Niederlande)

Andere Einrichtungen

- Consorci de Serveis Universitaris de Catalunya – CSUC (Niederlande)
- EOSC Association (international)
- Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia – IbiCT (Brasilien)
- Latin American Council of Social Sciences – CLACSO (international)
- National Open Research Analytics, Technical University of Denmark (Dänemark)
- State Scientific and Technical Library of Ukraine (Ukraine)
- TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek (Deutschland)
- UK Reproducibility Network – UKRN (UK)

Zusätzlich zu den oben genannten Unterzeichnern haben eine Reihe von Organisationen, die Daten, Dienste und Infrastruktur bereitstellen, ihre Unterstützung für die Erklärung erklärt. Dazu gehören: AmeliCA Ciencia Abierta, Crossref, Curtin Open Knowledge Initiative – COKI, DataCite, Directory of Open Access Books – DOAB, Directory of Open Access Journals – DOAJ, Europe PMC, Liberate Science GmbH, OAPEN Foundation, OpenAIRE, OpenCitations, OurResearch, Redalyc, Research Organization Registry – ROR.

Mehr im TIB-Blog: <https://blog.tib.eu/2024/04/16/die-tib-unterzeichnet-die-barcelona-declaration-on-open-research-information>

Über die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek

Die TIB in Hannover ist die Deutsche Zentrale Fachbibliothek für Technik sowie Architektur, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik. Sie versorgt in ihren Spezialgebieten die nationale wie internationale Forschung und Industrie sowie als Universitätsbibliothek Studierende, Forschende und Lehrende aller Fakultäten der Leibniz Universität Hannover sowie Bürgerinnen und Bürger aus der Region mit Literatur und Information in gedruckter und elektronischer Form. Die Bibliothek verfügt über einen exzellenten Bestand an grundlegender und hoch spezialisierter technisch-naturwissenschaftlicher Fachliteratur. Zur Optimierung ihrer Dienstleistungen betreibt die TIB angewandte Forschung und Entwicklung.

Mit dem TIB-Portal bietet die Bibliothek unter www.tib.eu ein Recherche- und Bestellportal für Fach- und Forschungsinformationen mit dem Fokus auf Technik und Naturwissenschaften. Integriert sind auch Wissensobjekte wie audiovisuelle Medien, 3D-Modelle und Forschungsdaten.

URL: <https://www.tib.eu/de>

Ansprechpartnerin

TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften

Dr. Sandra Niemeyer, Pressereferentin

Kommunikation und Marketing

Welfengarten 1 B | 30167 Hannover

Tel.: 0511 762-2772 | Fax: 0511 762-2686

E-Mail: sandra.niemeyer@tib.eu | URL: www.tib.eu

***stern*-Fotoarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek: Eine Million Bilddokumente der Zeitgeschichte online**

Das analoge Fotoarchiv des Magazins *stern* mit seinen 15 Millionen Abzügen, Negativen und Dias gilt als das visuelle Gedächtnis der Bundesrepublik von 1948 bis 2001. Nach seiner Übernahme im Jahr 2019 stellt die Bayerische Staatsbibliothek nun in dem eigens geschaffenen Portal www.stern-Fotoarchiv.de das einmillionste digitalisierte Bild online.

Die thematische Bandbreite der bislang digitalisierten Aufnahmen ist immens. Neben großen internationalen Themen wie z. B. dem Nahostkonflikt oder den Ereignissen am Platz des Himmlischen Friedens in Peking 1989 präsentiert das Bildportal auch Foto-Reportagen aus Wirtschaft, Kultur, Sport und dem täglichen Leben. Der Schwerpunkt der Aufnahmen liegt auf Europa, insbesondere Deutschland. So finden sich Bilder vom Rücktritt Willy Brandts 1974, von der deutschen Wiedervereinigung 1990 oder dem Baader-Meinhof-Prozess 1975 ebenso wie vom Auftritt der Rolling Stones in Köln 1976 oder von Leonard Bernstein in Wien 1975.

Das *stern*-Fotoarchiv nimmt im Rahmen der Überlieferung des fotografischen Erbes der Bundesrepublik und weit darüber hinaus eine zentrale Stellung ein. Seine langfristige Bedeutung für die zeithistorische Forschung und den Erhalt visuellen Erbes kann kaum hoch genug eingeschätzt werden. Der zeitliche Schwerpunkt der digitalisierten Bilder liegt derzeit zwischen 1972 und 2001. In den kommenden Jahren baut die Bayerische Staatsbibliothek das Bildportal weiter aus. Bis Ende 2025 werden weitere zwei Millionen Bilder digitalisiert und online gestellt. Im Anschluss ist ein Folgeprojekt mit weiteren zwei Millionen Bildern in Planung.

Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek: „Die Digitalisierung des analogen *stern*-Fotoarchivs ist eine Mammutaufgabe, die uns die nächsten Jahre intensiv beschäftigen wird. Umso mehr freut es mich, dass wir

nun bereits die Eine-Million-Marke geknackt haben und damit ein beträchtlicher Teil des stern-Fotoarchivs online verfügbar ist.“

Die Recherche im Bildportal erfolgt über verschiedene Such- und Filtermöglichkeiten, wie z. B. den auf der Gemeinsamen Normdatei (GND) basierenden Suchbegriffen oder diversen Zeit- und Ortsfiltern. Zudem sind alle Reportagen über eine Weltkarte geografisch verortet und von dort aus bequem aufrufbar. Nutzerinnen und Nutzer können ihre Lizenzanfrage über eine Warenkorbfunktion direkt aus dem *stern*-Fotoarchiv heraus stellen; die Bereitstellung der lizenzierten Bilder erfolgt via Download-Link.

Zum *stern*-Fotoarchiv: <https://www.stern-fotoarchiv.de>

Zum Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek

Das Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek umfasst über 19 Millionen vorwiegend dokumentarische Aufnahmen mit zeitgeschichtlichem Schwerpunkt. Es handelt sich um das größte Bildarchiv in öffentlicher Hand in Deutschland. Den Hauptfonds macht das 2019 übernommene Fotoarchiv des Magazins *stern* mit mehr als 15 Millionen Bildern aus.

URL: <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/bilder/fotoarchive>

Bildmaterial

Die Bilder werden im Zusammenhang mit einer Berichterstattung über das *stern*-Fotoarchiv durch die Bayerische Staatsbibliothek kostenfrei zur Verfügung gestellt. Eine Verwendung in einem anderen Zusammenhang ist genehmigungs- und ggf. kostenpflichtig. Eine Archivierung der Fotos ist nicht gestattet.

Pressebilder zum Download: <https://syncandshare.lrz.de/getlink/fiFAqcMUUDGDiynKSFmt5a>

Über die Bayerische Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek, gegründet 1558 durch Herzog Albrecht V., ist mit rund 37 Millionen Medieneinheiten die größte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands und eine der international bedeutendsten Gedächtnisinstitutionen. Mit über drei Millionen digitalisierten Werken verfügt die Bayerische Staatsbibliothek über den größten digitalen Datenbestand aller deutschen Bibliotheken. Die Bibliothek bietet vielfältige Dienste im Bereich innovativer digitaler Nutzungsszenarien an. Sie agiert zudem als technischer und redaktioneller Betreiber des Landeskulturportals bavarikon, des Literaturportals Bayern und der Verkündungsplattform des Freistaats.

Kontakte

Dr. Cornelia Jahn, Abteilung Karten und Bilder

Tel.: +49 89 28638-2287 | E-Mail: cornelia.jahn@bsb-muenchen.de

Ulrike Rehusch, D/Kommunikation

Tel.: +49 89 28638-2057 | E-Mail: presse@bsb-muenchen.de

Bayerische Staatsbibliothek

Ludwigstr. 16 | 80539 München

Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt 2,4 Millionen Euro für den Ausbau des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft

Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) und die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) starten die fünfte Phase des Fachinformationsdienstes (FID) Musikwissenschaft, ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit 2014 gefördertes und nun um weitere drei Jahre verlängertes Projekt. Das Fördervolumen der fünften Phase liegt bei rund 2,4 Millionen Euro. Ziel des Infrastruktur-Projekts ist die Bereitstellung relevanter Informationsangebote für die musikwissenschaftliche Forschung in Deutschland. In den kommenden drei Jahren bauen die BSB und die SLUB damit ihre bereits etablierten Angebote weiter aus.

Die Erwerbung von fachlich relevanter Literatur und wissenschaftlichen Ressourcen in gedruckter und digitaler Form ist dabei von zentraler Bedeutung ebenso wie eine breite Palette an digitalen Services für das Fach. Unter dem gemeinsamen Label *musiconn. Für vernetzte Musikwissenschaft* (www.musiconn.de) werden etablierte Angebote kontinuierlich erweitert und optimiert. Dazu zählen die Bereitstellung und technische Weiterentwicklung des Onlinekatalogs des *Répertoire International des Sources Musicales (RISM-Catalog)* an der BSB. Dieses Nachweisinstrument ist mit mehr als 1,5 Millionen enthaltenen Musikquellen die maßgebliche Datenbank ihrer Art weltweit.

Durch das Onlinerepositorium *musiconn.publish* der SLUB hat sich der FID Musikwissenschaft mittlerweile auch zu einer festen Größe im Bereich des digitalen Publizierens entwickelt und bietet Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit,

ihre Arbeiten kostenfrei Open Access und langzeitgesichert zu veröffentlichen. Dieser Service wird in den kommenden Jahren ebenso ausgebaut werden wie die Datenbank für musikalische Aufführungsereignisse *musiconn.performance* an der SLUB und die Webanwendung *musiconn.scoresearch*, eine Melodiesuche durch optische Notenerkennung, an der BSB.

Darüber hinaus wird an der BSB der Service zur Archivierung von musikwissenschaftlich relevanten Webseiten und die Meldestelle für musikwissenschaftliche Dissertationsvorhaben weitergeführt sowie das Portal *musiconn.libretto* um die Volltextsuche und Normdateneinbindung erweitert.

Durch einen Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern aus einem institutionell breiten Spektrum der Musikwissenschaft und einem internationalen Advisory Board erhält der FID Musikwissenschaft zudem ein kontinuierliches Feedback zu seiner Arbeit und neue Impulse für Weiterentwicklungen, die sich an den Bedarfen der Wissenschaft orientieren.

Alle Angebote sowie weitere Information können über das Projektportal www.musiconn.de aufgerufen werden.

Über die Bayerische Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek, gegründet 1558 durch Herzog Albrecht V., ist mit rund 37 Millionen Medieneinheiten die größte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands und eine der international bedeutendsten Gedächtnisinstitutionen. Mit über drei Millionen digitalisierten Werken verfügt die Bayerische Staatsbibliothek über den größten digitalen Datenbestand aller deutschen Bibliotheken. Die Bibliothek bietet vielfältige Dienste im Bereich innovativer digitaler Nutzungsszenarien an. Sie agiert zudem als technischer und redaktioneller Betreiber des Landeskulturportals *bavarikon*, des Literaturportals Bayern und der Verkündungsplattform des Freistaats.

Über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) ist eine leistungsstarke wissenschaftliche Bibliothek, die auch national Verantwortung für die Entwicklung und den Betrieb forschungsunterstützender digitaler Dienste und Infrastrukturen übernimmt. Als Landes- und Staatsbibliothek erfüllt sie Koordinierungs- und Dienstleistungsfunktionen für den Freistaat Sachsen, während sie als Bibliothek der Technischen Universität Dresden die Informationsversorgung einer forschungsstarken Exzellenzuniversität verantwortet. Zur SLUB gehören auch die Deutsche Fotothek und das Deutsche Archiv der Kulinarik.

Kontakte

Jürgen Diet

Bayerische Staatsbibliothek, Musikabteilung

Ludwigstr. 16 | 80539 München

Tel.: +49 89 28638-2768 | E-Mail: juergen.diet@bsb-muenchen.de

Prof. Dr. Barbara Wiermann

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Musikabteilung

Zellescher Weg 18 | 01069 Dresden

Tel.: +49 351 4677-561 | E-Mail: barbara.wiermann@slub-dresden.de

Klassik Stiftung Weimar startet in das Themenjahr „Auf/Bruch“

Vor dem Hintergrund des Thüringer Wahljahres 2024 widmet die Klassik Stiftung Weimar ihr Themenjahr dem 20. Jahrhundert mit seinen radikalen Auf- wie Umbrüchen. Ausgewählte Sammlungsbestände der Stiftung werden im Kontext der historischen Wendepunkte 1924, 1933 und 1949 auf ihre Überlieferungszusammenhänge untersucht und etablierte Deutungsmuster hinterfragt. Im Fokus der Ausstellungen, Veranstaltungen und diskursiven Projekte steht jeweils die zentrale Frage, welche Verbindung Kultur und Politik immer wieder aufs Neue eingehen und welche Rolle Künstler*innen und Kunst in einer liberalen und weltoffenen Gesellschaft einnehmen können. Die Jahresausstellung der Stiftung setzt sich erstmals öffentlich mit dem Thema „Bauhaus und Nationalsozialismus“ auseinander. Die dreiteilige Schau verdeutlicht die komplexe politische Geschichte des Bauhauses bis zu seiner Schließung 1933 und zeigt die äußerst unterschiedlichen Lebenswege der Bauhauseier*innen in der Diktatur. Dabei wird schnell klar, dass die Moderne niemals immun war gegenüber einer Verführbarkeit durch totalitäre Regime.

Zum Auftakt des Themenjahres lädt die Tagung „Aufbrüche und Scheitern – gestern und heute“ vom 22. bis 23. März zur öffentlichen Debatte der Kernthemen des Jahres ins Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ein.

„Im Superwahljahr 2024 – 100 Jahre nach dem Rechtsruck in der Thüringer Landesregierung 1924, der zur Vertreibung des Staatlichen Bauhauses führte – wendet sich die Klassik Stiftung Weimar bewusst den existentiellen Widersprüchen des 20. Jahrhunderts zu, die unsere Gegenwart prägen. Mit dem Themenjahr ‚Auf/

Bruch‘ beleuchten wir den Kampf um die Demokratie durch exemplarische Ereignisse, Persönlichkeiten und Kunstwerke. Wir fragen in Ausstellungen, Debatten, Bildungsangeboten und unserem Jahresmagazin nach der explosiven Verbindung von Kultur und Politik, Kunst und Macht – ein Thema, das gerade jetzt wieder hochbrisant wird. Damit zeigen wir als bedeutende Kultur- und Forschungsinstitution auch politisch Haltung“, so Präsidentin Ulrike Lorenz.

Auftakt Themenjahr

Nie lagen kultureller Aufbruch und Katastrophe, Scheitern und Neustart enger beieinander als in der Abfolge von Kaiserreich, Weimarer Republik, dem Zivilisationsbruch des Nationalsozialismus und der Neugründung zweier deutscher Staaten. Die Stadt Weimar ist für viele ein symbolischer Ort dieser bewegten Geschichte, deren Auswirkungen uns weiterhin beschäftigen. In einzigartiger Weise treffen hier das reiche Kulturerbe der sogenannten Weimarer Klassik und der klassischen Moderne mit den Design- und Kunstrevolutionär*innen des 20. Jahrhunderts aufeinander. Zu den Schattenseiten der Residenzstadt gehören jedoch auch antimoderne, antidemokratische und nationalistische Strömungen. Helmut Heit, Leiter des Kolleg Friedrich Nietzsche und verantwortlich für die Konzeption des Themenjahres: „Als deutscher Symbolort steht Weimar für die Idee, die Welt durch Literatur, Kunst und Kultur besser zu machen. Zugleich zeigt uns die Geschichte vor allem des 20. Jahrhunderts, wie diese Idee immer wieder schmerzhaft an der Realität gescheitert ist. Das gilt für die Avantgarde um das Nietzsche-Archiv ebenso wie für die Bauhaus-Bewegung oder den Versuch, mit Goethe in der DDR das bessere Deutschland aufzubauen. Aufbruch und Scheitern liegen in Weimar so dicht beieinander, dass man fragen muss, ob vielleicht etwas mit der Idee nicht stimmt. In der Ausstellung zu ‚Bauhaus und Nationalsozialismus‘ gehen wir dieser dramatischen Geschichte nach. In den Weimarer Kontroversen fragen wir, wie es heute mit dem Aufbruch in die Demokratie weitergehen kann.“

Zentrale Ausstellung im Themenjahr – gemeinsame Eröffnung Quartier der Moderne

Die Jahresausstellung „Bauhaus und Nationalsozialismus“ vom 9. Mai bis zum 15. September untersucht erstmals die Verstrickungen des Staatlichen Bauhauses und seiner Angehörigen mit dem Nationalsozialismus nach 1933. An den drei Orten Bauhaus-Museum Weimar, Museum Neues Weimar und Schiller-Museum zeigt die Schau auf 1.000 Quadratmetern rund 450 Kunst- und Designobjekte aus Privatsammlungen und renommierten Museen in Europa und den USA.

Über viele Jahre galt das „gute“ Bauhaus als Gegenentwurf zum Nationalsozialismus – eine zu einseitige Deutung dieser Zeit. Studierende und Dozierende des Bauhauses finden sich während des Nationalsozialismus unter den Verfolgten wie

auch unter den Profiteuren des Regimes. Das Museum Neues Weimar beleuchtet unter dem Titel „Politische Kämpfe um das Bauhaus 1919–1933“ die künstlerischen und politischen Konflikte, die bereits mit der Gründung der Designschule in Weimar begannen und sich in Dessau und Berlin fortsetzten. Im Bauhaus-Museum Weimar geht es unter der Überschrift „Abgehängt – Beschlagnahmt – Angepasst 1930/1937“ um die Beschlagnahmung der „entarteten Kunst“ 1937 und um ihre Vorläuferaktion in Weimar. Das Schiller-Museum widmet sich schließlich den Bauhaus-Mitgliedern und ihren „Lebenswegen in der Diktatur 1933–1945“. Thematisiert werden die Gratwanderungen, die sie angesichts der neuen politischen Verhältnisse nach 1933 vollzogen. Die Ausstellung wird im Rahmen eines Festakts am 8. Mai 2024 gemeinsam mit dem Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora eröffnet.

Begleitende Formate in allen Institutionen der Klassik Stiftung Weimar

Nietzsche-Archiv

Der Schwerpunkt „Weimar und der Nationalsozialismus“ wird vom 21. März bis zum 1. November durch ein Angebot im Nietzsche-Archiv ergänzt: Was hat Friedrich Nietzsche mit dem Nationalsozialismus zu tun? Warum konnten sich Faschisten und Antifaschisten zugleich für ihn begeistern? Die Kabinettausstellung „Nietzsche im Nationalsozialismus“ legt dar, wie aus einem europäischen Denker ein „deutscher Prophet“ wurde. Die Präsentation stellt die widersprüchlichen Nietzsche-Aneignungen vor und fragt nach der Verantwortung des berühmten Philosophen für diesen fatalen Bruch in seiner Wirkungsgeschichte.

Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Den Spuren einer an Auf- und Umbrüchen dramatisch reichen Zeit widmet sich die Präsentation „Monarchisten, Demokraten, Nationalsozialisten“ im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Im Fokus der Schau stehen vom 23. Mai bis zum 30. November handschriftliche Widmungen aus der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, deren Verfasser und Empfänger aus den unterschiedlichsten politischen Lagern stammten.

Schloss Belvedere und Liszt-Haus

Eine zeitgenössische Auseinandersetzung mit der bewegten deutschen Geschichte bietet die mehrteilige Ausstellung „Olaf Metzel: Deutschstunde“. An den historischen Orten Schloss Belvedere und Liszt-Haus gehen die politischen Werke des in

Berlin geborenen Bildhauers und Objektkünstlers Metzel in einen inhaltlichen und ästhetischen Dialog mit der historischen Umgebung. Die Schau bildet vom 7. Juni bis 1. November den Auftakt der neuen Reihe „Weimar Contemporary“, mit der die Stiftung ihre Aktivitäten im Bereich der zeitgenössischen Kunst bündelt. Neben eigens für Weimar entstehenden Arbeiten sowie einer neuen Version von „NSU“ (2013/24) werden Installationen zum Aufeinandertreffen von Orient und Okzident wie „Kebab Monument“ (2007) oder „Turkish Delight“ (2006) zu sehen sein.

Parkhöhle

Als spezifisch naturwissenschaftlich ausgerichteter Ausstellungsort der Klassik Stiftung Weimar öffnet das „Erlebnis Parkhöhle – Durch Zeit und Klima“ ab dem 21. März im Park an der Ilm wieder für Besucher*innen. Im Zentrum der Dauerausstellung stehen die umweltbedingten großen Umbrüche vergangener und heutiger Tage: die Eiszeiten und der Klimawandel. Durch die verstärkte Einbeziehung der jüngeren Geschichte der einst künstlich angelegten Höhle setzt die neue Präsentation auch politisch-zeitgeschichtliche Akzente. Thematisiert wird unter anderem der Ausbau als Luftleitzentrale und Schutzraum im Zweiten Weltkrieg durch den Einsatz von Zwangsarbeiter*innen.

Weitere Höhepunkte 2024 – Zwei Archivinstitutionen damals und heute: Vom Geburtstagsjubiläum der Archivgründerin Sophie bis zum Gedenken an den Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Goethe- und Schiller-Archiv

Die Klassik Stiftung Weimar würdigt mit dem aktuellen Themenjahr zudem zwei besondere Persönlichkeiten, deren Beitrag zur kulturpolitischen und kunsthistorischen Entwicklung Weimars von kaum zu überschätzenden Wert ist: Die Sonderausstellung „Sophie. Macht. Literatur. Eine Regentin erbt Goethe“ setzt sich vom 8. April bis 15. Dezember 2024 im Goethe- und Schiller-Archiv kritisch mit dem Wirken der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach auseinander. Passend zum 200. Geburtstagsjubiläum wird nachvollzogen, wie sich die gebürtige Niederländerin mit der Initiierung der ersten Gesamtausgabe von Goethes Werken und der Gründung des ersten forschungsbasierten Literaturarchivs Deutschlands unwiederbringlich in die deutsche Kulturgeschichte einschrieb.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Am 2. September jährt sich der Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zum zwanzigsten Mal. Aus diesem Anlass initiierte die Bibliothek bereits im vergangenen Jahr das Projekt „Future Memory“. Zeitzeug*innen sind dazu aufgerufen, ihre Erinnerungen, Fundstücke oder Fotografien sowie ihre Erwartungen und Wünsche im Zusammenhang mit der Bibliothek zu teilen. Diese Beiträge dienen dazu, die Sammlungen der Bibliothek gemeinsam zu gestalten und somit die Grundlage für eine Bibliothek als Wissensspeicher der Zukunft zu schaffen. Die Ergebnisse werden in die Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufgenommen und ab dem 2. September veröffentlicht.

Abschluss des Jubiläumsjahres zu Caspar David Friedrich: Caspar David Friedrich, Goethe und Weimar

Schiller-Museum

Verkörpert die ehemalige Regentin bis heute den Aufbruch in die deutsche Kulturturnation, so markieren die Werke Caspar David Friedrichs den Umbruch in die Epoche der Romantik. Als abschließendes Highlight des großen Jubiläumsjahres rund um den 250. Geburtstag des international bedeutsamen Künstlers zeigt die Stiftung vom 22. November 2024 bis zum 2. März 2025 die Sonderausstellung „Caspar David Friedrich, Goethe und die Romantik“ im Schiller-Museum. Erstmals wird dazu der gesamte Weimarer Friedrich-Bestand an Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken der Öffentlichkeit präsentiert. Der Fokus der Schau liegt dabei vor allem auf dem Karrierebeginn Friedrichs und dessen ambivalenter Beziehung zu Johann Wolfgang von Goethe.

Die Klassik Stiftung Weimar dankt ihren Zuwendungsgebern, großzügigen Förderern und Sponsoren und besonders den acht Freundeskreisen für ihr leidenschaftliches, bürgerschaftliches Engagement. Jochen Staschewski, Geschäftsführer von LOTTO Thüringen, begründet seine wiederholte Unterstützung des stiftungseigenen Themenjahres: „Für LOTTO Thüringen als Hauptsponsor ist dieses Themenjahr von ganz besonderer Bedeutung. Damit die Thüringer Staatslotterie ihren Auftrag, das Gemeinwohl zu fördern, erfüllen kann, bedarf es stabiler demokratischer Strukturen. Deshalb ist es gerade heute so wichtig, Ursachen für Brüche in der Vergangenheit zu analysieren und daraus Lehren für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen.“

Weiter Informationen im Internet

- Zum Pressekit: Eröffnung des Themenjahrs „Auf/Bruch“ 2024 (Passwort: Aufbruch24): <https://cloud.klassik-stiftung.de/index.php/s/B8McG6T3LVBnxC6/authenticate>

- Zum Magazin „klassisch modern“ der Klassik Stiftung Weimar: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/magazin>
- Das komplette Programm des Themenjahres „Auf/Bruch“ finden Sie hier: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/themenjahre/auf-bruch>
- Tagung „Aufbrüche und Scheitern – gestern und heute“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/veranstaltung/aufbrueche-und-scheitern-gestern-und-heute>
- Ausstellung zu „Bauhaus und Nationalsozialismus“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/bauhaus-und-nationalsozialismus>
- Weimarer Kontroversen: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/veranstaltungen/weimarer-kontroversen>
- Jahresausstellung „Bauhaus und Nationalsozialismus“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/bauhaus-und-nationalsozialismus>
- Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus: <https://www.museum-zwangsarbeit.de>
- Kabinettausstellung „Nietzsche im Nationalsozialismus“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/nietzsche-im-nationalsozialismus>
- Präsentation „Monarchisten, Demokraten, Nationalsozialisten“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/monarchisten-demokraten-nationalsozialisten>
- Ausstellung „Olaf Metzel: Deutschstunde“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/olaf-metzel-deutschstunde>
- Ausstellungsort „Erlebnis Parkhöhle – Durch Zeit und Klima“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/erlebnis-parkhoehle>
- Sonderausstellung „Sophie. Macht. Literatur. Eine Regentin erbt Goethe“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/sophie-macht-literatur>
- Projekt „Future Memory“: <https://www.klassik-stiftung.de/herzogin-anna-amalia-bibliothek/projekte/future-memory-zeitzeugen>
- Sonderausstellung „Caspar David Friedrich, Goethe und die Romantik“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/caspar-david-friedrich>
- Website des Themenjahres „Auf/Bruch“ 2024: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/themenjahre/auf-bruch>

Pressestelle

Klassik Stiftung Weimar

Stabsreferat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing

Burgplatz 4, 99423 Weimar | PF 2012, 99401 Weimar

Tel.: +49 3643 545-113 | FAX: +49 3643 545-118 | E-Mail: presse@klassik-stiftung.de

www.klassik-stiftung.de | blog.klassik-stiftung.de | facebook.de/klassik.stiftung.weimar

Eine Niederländerin fördert die deutsche Kulturnation | Sonderausstellung „Sophie. Macht. Literatur“ im Goethe- und Schiller-Archiv | 8. April bis 15. Dezember 2024

Zum 200. Mal jährt sich 2024 der Geburtstag einer außergewöhnlichen Frau: der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach. Ihr Wirken ging weit über das für Regentinnen übliche kulturelle Mäzenatentum hinaus. Mit der Initiierung der ersten Gesamtausgabe von Goethes Werken, der Weimarer Ausgabe, und der Gründung des ersten forschungsbasierten Literaturarchivs auf deutschem Boden schrieb sich die gebürtige Niederländerin unwiederbringlich in die deutsche Kulturgeschichte ein und prägte das (inter-)nationale Goethe-Bild bis heute. Die Sonderausstellung „Sophie. Macht. Literatur – Eine Regentin erbt Goethe“, die vom 8. April bis zum 15. Dezember 2024 im Goethe- und Schiller-Archiv zu sehen ist, widmet sich kritisch den Verdiensten Sophies und fragt, in welchem Wechselverhältnis Literatur und Macht in der damaligen wie auch in der aktuellen Kulturpolitik stehen.

„Sophies Initiative, Goethes Nachlass der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu erforschen, war entscheidend für die Anerkennung der Dichterhandschriften als UNESCO-Weltdokumentenerbe ‚Memory of the World‘ 2001. Ihr persönliches und ihr finanzielles Engagement ermöglichten den Bau des Goethe- und Schiller-Archivs, das sich zu einem Zentrum für unser literarisch-kulturelles Gedächtnis des 18. und 19. Jahrhunderts entwickelt hat“, erläutert Dr. Christian Hain, kommissarischer Direktor des Archivs.

Im April 1885 erhält die bereits 61-jährige Großherzogin als Alleinerbin den handschriftlichen Nachlass Johann Wolfgang von Goethes. Bereits fünf Tage nach der Testamentseröffnung lässt Sophie die wertvollen Handschriften ins Weimarer Stadtschloss bringen. Schon im Mai steht der Masterplan der kulturpolitisch aktiven Regentin: Neben der Errichtung eines Goethe-Archivs strebt sie die Erarbeitung der ersten Gesamtausgabe von Goethes Werken und die Erstellung einer umfassenden Goethe-Biografie an. Unter dem Einfluss des Wilhelminischen Zeitgeistes, der nationale Identität nicht ohne nationale Literatur denkt, erkennt Sophie das Potential des Dichters und Geheimen Rats als geeigneter Projektionsfigur. Komplementär zur politischen Hauptstadt Berlin ist Weimar als geistiges Zentrum Deutschlands zu etablieren. Um ihre Ziele zu verwirklichen, greift Sophie hin und wieder selbst ins Forschungsgeschehen ein: So muss Herman Grimm sein Vorwort zur Goethe-Gesamtausgabe mehrfach ändern, erotische Passagen aus Goethes „Venetianischen Epigrammen“ und „Römischen Elegien“ werden vor der Veröffentlichung zurückgehalten. Nicht an der Weimarer Ausgabe beteiligten Forschern wird schließlich

der Zugang zu Goethes Handschriften verwehrt, um den Exklusivanspruch des patriotischen Großprojekts nicht zu gefährden.

Die Ausstellung „Sophie. Macht. Literatur“ führt das Wirken einer Niederländerin vor Augen, die zwei der renommiertesten nationalstaatlichen Projekte zur Förderung deutscher Literatur umsetzt und größtenteils aus ihrem Privatvermögen finanziert. Einmal mehr wird damit deutlich, dass Archive und die in ihnen aufbewahrten Nachlässe auch stets gesellschaftspolitisch beeinflusste und wirkende Instanzen zur Fortschreibung des kollektiven Gedächtnisses sind.

Die Ausstellungseröffnung fand am 7. April um 11.30 Uhr im Goethe- und Schiller-Archiv statt.

Ausstellungsdaten

Sophie. Macht. Literatur – Eine Regentin erbt Goethe

8. April bis 15. Dezember 2024

Goethe- und Schiller-Archiv | Jenaer Straße 1 | 99425 Weimar

Mo–Fr | 9–18 Uhr, Sa, So | 11–16 Uhr

Eintritt frei

Im Oktober 2024 erscheint der Sammelband „Sophie. Macht. Kultur“, der erstmals unterschiedliche Perspektiven auf das Leben und vielfältige Wirken der Großherzogin wirft.

Begleitprogramm

10. April | 15. Mai | 12. Juni | 17. Juli | 14. August | 11. September | 16. Oktober | 13. November | 4. Dezember | jeweils um 15 Uhr

Kurator*innenführungen

18. April | 17 Uhr

„Russische Mutter, niederländischer Vater, deutsche Großmütter. Die Position von Großherzogin Sophie im Netzwerk der europäischen Fürstenhäuser“

Vortrag von Dr. Petra van Langen (Utrecht)

16. Mai | 17 Uhr

„Sophie in Weimar“

Lesung der niederländischen Biografin Thera Coppens

13 Juni | 17 Uhr

„Eingeladen sind Sie ja ...“

Lesung aus den Zu- und Absagen zur Einweihung des Goethe- und Schiller-Archivs von Birgitta Assheuer (Sprecherin in Film, Fernsehen und Hörfunk)

13. September | 14 Uhr

Herbstlich-buntes Apfelfest im Goethe- und Schiller-Archiv

17. September | 17 Uhr

„Eine rechte Sehnsucht“

Die Korrespondenz zwischen Großherzogin Sophie und Königin Emma

Mit Dr. Monica Soeting (Amsterdam)

15. Dezember | 11 Uhr

Finissage für Jung und Alt

Mit Kurator*innenführung und Mitmach-Angeboten für Kinder

Weitere Informationen im Internet

- Zum Pressekit der Ausstellung „Sophie. Macht. Literatur“ (Passwort: Sophie24): <https://cloud.klassik-stiftung.de/index.php/s/PF4OyKAtle1CnGA/authenticate>
- Zum Blog-Beitrag „Die erste ‚Literaturarchivistin‘ Deutschlands: Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach: <https://blog.klassik-stiftung.de/sophie-von-sachsen-weimar-eisenach-wird-200>
- Sonderausstellung „Sophie. Macht. Literatur – Eine Regentin erbt Goethe“: <https://www.klassik-stiftung.de/ihr-besuch/ausstellung/sophie-macht-literatur>

Pressestelle

Klassik Stiftung Weimar

Stabsreferat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing

Burgplatz 4, 99423 Weimar | PF 2012, 99401 Weimar

Tel.: +49 3643 545-113 | FAX: +49 3643 545-118 | E-Mail: presse@klassik-stiftung.de

www.klassik-stiftung.de | blog.klassik-stiftung.de | facebook.de/klassik.stiftung.weimar